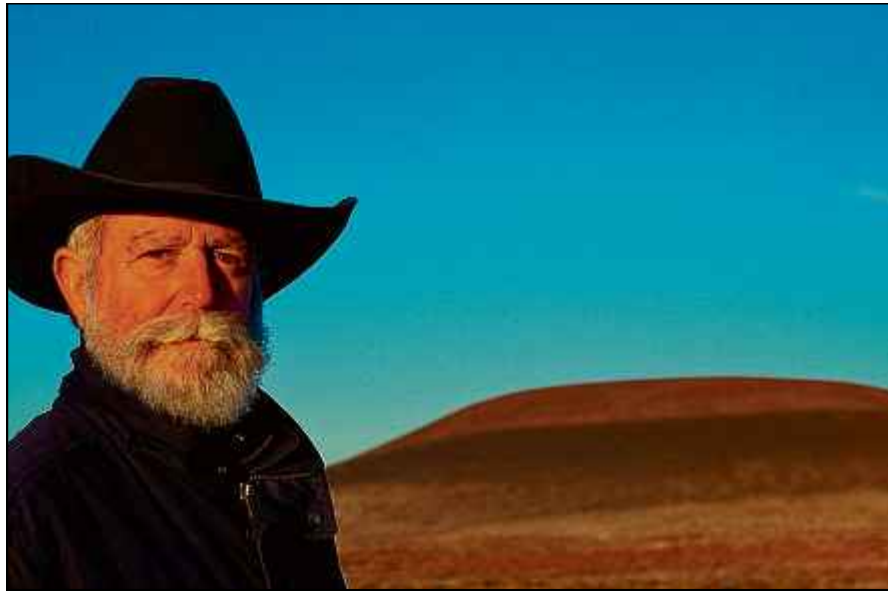


KulturTipp (I)
Kulturkino im Museum Ritter

Begleitend zu seinen Ausstellungen hat das **Museum Ritter in Waldenbuch** auch in diesem Jahr wieder ein Begleitprogramm. Los geht dieses am Donnerstag, 23. Januar. Im **Kulturkino** des Museums läuft der Film „James Turrell. Den Himmel auf Erden“. Der Film stellt den Lichtkünstler James Turrell vor, der in der Wüste Arizonas daran arbeitet, einen erloschenen Vulkan in eine monumentale Skulptur zu verwandeln. **Beginn** der Vorstellung ist um **18 Uhr**. Der Eintritt zum Kulturkino kostet 6 Euro, der Museumsbesuch vor Filmbeginn ist im Preis bereits inbegriffen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. - z - /Bild: Florian Holzherr.



KulturTipp (II)
Schauwerk-Special zum Valentinstag

Tollpreiste Geschichten von Liebe, Trennung, Sehnsucht, Pech, Freude und Trost. In dem poetischen Spiel „**Amore am Ohre**“ singen, spielen und sprechen drei Frauen von „Dein Theater“ am **Valentinstag, den 14. Februar, im Schauwerk Sindelfingen** virtuos von Liebe. Mit Arien, Gedichten und ungehörten Sagen wird der Zuschauer mit rastloser Liebe konfrontiert. Poesie und Gesang mit Gesine Keller, Martina Schott, Ella Werner. Beginn ist um 19.30 Uhr, Karten gibt es auf Bestellung unter **0 70 31/932 49 00** oder per Mail an **veranstaltungen@schauwerk-sindelfingen.de**. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. - z - /Bild: Katja Ritter



Freude in allen Farben und Schattierungen

Böblingen: Jahreskonzert „Joyful, Joyful“ des Böblinger Vokalensembles samt Jazz-Combo unter Leitung von Tilman Jäger in der Martin-Luther-Kirche

Von unserem Redaktionsmitglied Rebekka Groß

Von der Klassik über den Jazz bis hin zum Gospel – das Böblinger Vokalensemble unter der Leitung von Tilman Jäger hat sich für sein Jahreskonzert in der Martin-Luther-Kirche in Böblingen und in der Holzgerlinger Johanneskirche das Thema Freude in allen Variationen auf die Fahnen geschrieben. Instrumentale Unterstützung bekamen sie dabei von einer Jazz-Combo.

„Die Freude ist sehr vielfältig, das werden Sie sehen“, kündigte Tilman Jäger zu Beginn des Konzerts an. Und er versprach nicht zu viel. Von der fünfstimmigen Bach-Motette „Jesu, meine Freude“ über den Gospel „Oh Happy Day“ bis hin zu jazzigen Arrangements aus Tilman Jägers Feder – bei seinem Jahreskonzert zog das Böblinger Vokalensemble alle Register und zeigte, wieso es seit 15 Jahren nicht nur im Kreis Böblingen für seine musikalische Qualität bekannt ist.

Weil der Andrang auf das Jahreskonzert, das gleichzeitig auch den Auftakt zur Veranstaltungsreihe anlässlich des 60. Geburtstags der Martin-Luther-Kirche Böblingen bildete, so groß war, mussten noch einige Stuhlrücken aufgestellt werden.

Jazzige Rhythmen

Für jazzige Rhythmen sorgten Uli Gutschner (Posaune), Jakob Jäger (Bass), Julian Weiß (Cello), Philipp Weiß (Klavier) und Andy Witte (Schlagzeug) von der Jazz-Combo, ebenfalls unter der Leitung von Tilman Jäger.

Mit „Hope, faith, life, love“ von Eric Whitacre wagte sich das Ensemble an ein von



Das Böblinger Vokalensemble samt Jazz-Combo bei seinem Jahreskonzert in der voll besetzten Martin-Luther-Kirche.

Bild: Groß

schwebenden Klängen geprägtes, zeitgenössisches Stück. Im Auftrag der Northern Arizona Universität vertonte Eric Whitacre – einer der meistgespielten Komponisten der Gegenwart – drei Gedichte von Edward Estlin Cummings anlässlich des 100. Jahrestags ihrer Musikschule.

In seiner ursprünglichen Fassung ist das Gedicht eigentlich länger, doch für die musikalische Umsetzung beschränkte sich der Komponist auf die acht wiederkehrenden Worte Hoffnung, Glaube, Leben, Liebe, Traum, Freude, Wahrheit und Seele als sich wiederholende Meditation.

Nicht nur als Klangkörper zeigten sich die 22 Sänger des Vokalensembles standsicher und aufmerksam, auch den Solisten räumten sie durch wohllosierte Dynamik ihren Platz ein. So überzeugte etwa Willm Hinrichs (Tenor) bei „The Lord is my light and my salvation“ aus „Psalmenfest“ von Komponist John Rutter ebenso wie die weiteren Solisten des Abends: Leonie Fritz, Helen Plott, Kristina Stary und Jochen Hablitzel.

Mittel- und zugleich Höhepunkt des Konzertes waren vier Fassungen des Balletto „A Lieta Vita“ von Giovanni Giacomo Gastoldi. So etwa das im deutschen Sprachraum

unter dem Titel „In dir ist Freude“ bekannte Kirchenlied mit Text von Cyriacus Schneegaß sowie „An hellen Tagen“ (Text: Peter Cornelius) und „Sing We and Chant It“ (Text: Thomas Morley).

Dank der jazzigen Arrangements von Tilman Jäger samt eingebauter instrumentaler Überleitungen der Jazz-Combo schwappte die sichtbare und hörbare Freude der Musiker schnell auf das Publikum über. Mit „Joyful, Joyful“ aus dem Film „Sister Act 2“ knüpften sie an eben diese Freude an. Für die bereits im Programmheft abgedruckte Zugabe der Bachkantate

„Jesus bleibet meine Freude“, griffen die Sänger Gisela Bergdolt (Violine), Stephan Bergdolt (Viola), Eva-Maria Jäger (Violine) und Fabian Strauch (Trompete) zu ihren Instrumenten und begleiteten den Chor.

Bei diesem Konzert des Böblinger Vokalensembles war für jeden Geschmack etwas dabei, findet SZ/BZ-Redaktionsmitglied **Rebekka Groß**.



Geschichtsträchtiger Bach

Böblingen: 2. Konzert des 22. Pianistenfestivals mit Natalia Ehwald

Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Nach einem dem Jubiläumsjahr geschuldeten Beethoven-Auftakt startete das 22. Internationale Böblinger Pianistenfestival beim zweiten Konzertabend mit seinem eigentlichen diesjährigen Motto „Tänze“.

Dieser thematische Schwerpunkt mag auf den ersten Blick recht zünftig-bodenständig aussehen. Pianistin Natalia Ehwald, die vor zwei Jahren ihr Festivaldebüt gegeben hatte, korrigierte diese Erstperspektive dagegen gründlich. Und das gleich zum Konzertauftritt mit einer Werkgruppe, die mancher doch sehr in der Nähe der Gebrauchsmusik verortet: deutsche Tänze von Franz Schubert.

Knapp ein halbes Tausend hat er davon komponiert und sie wohl für gesellige abendliche Zusammenkünfte im Freundes- und Bekanntenkreis – heute würde man von Party sprechen – komponiert, sie dienen oft dazu, eine Stütze für ein insgesamt extrem gespreiztes Schubert-Bild zu konstruieren. Hier Schubert als zeitvertreibend-leichtgewichtiger Unterhaltungskomponist, dort der unvergleichlich abgründige, existenziell



schokierende Desillusionist wie etwa in der Winterreise. Mit ihrer kleinen Zusammenstellung von Schubert-Tänzen zeigt dagegen Natalia Ehwald (Bild: z) auf, dass das ganze und zutreffende Schubert-Bild aus der Mitte der Extreme zu entwerfen ist. Sie spielt da keine Tanzmusik, sondern autonome, allein dem Zuhören gewidmete Charakterstücke, die man als Stimmungsseismografen, Gemütsbotschaften oder Seelenmalerei verstehen mag: Von stiller Zufriedenheit bis tiefer Betrübnis findet sich alles.

Trotz dieser Stilisierung, die Pianistin legt hier keine Nebelschleier oder Dunstglocken, sondern setzt auf klares Klangbild und eine durchaus zielstrebige Linienführung. Dass hier dennoch unwiderstehlicher Zauber entsteht, verdeutlicht nur die so skrupulöse wie risikofreudige Ton- und Klangkultur der Pianistin.

Bei den vier Mazurken Karol Szymanowskis, die im Diffusionsbereich von Impressionismus und skrybinschem Modernismus angesiedelt sind, ist dann die Tanzrückbindung anders als bei Schubert nur noch ganz rudimentär merklich. Mal esoterisch introvertiert, mal extrovertiert auf-fahrend kreiert die Pianistin dabei einen farblich und harmonisch faszinierend schillernden Musikkosmos.

Die Partita von Johann Sebastian Bach Nr. 1, wie seine Suiten komponiert über eine Folge von Tänzen von Allemande bis Menuett und Gigue, beschert durchaus überraschend einen Höhepunkt in 21 Jahren Festivalgeschichte: So überzeugend, so leicht, getupft und federnd war Bach im Württembergssaal bislang nicht zu hören. Bei stets manifestem rhythmischem Impuls gibt sich die Pianistin dabei schattierungsfreudig und, wie bei der langsamen Sarabande, durchaus offen für dosiertes Rubato.

Nach diesem Tänze-Programm widmet sie sich in Konzerthälfte zwei ausschließlich Schuberts letzter Sonate in B-Dur, entwirft einen Schwanengesang, der im Bemudadreieck von Versöhnung, Aufbegehren und Verzweiflung mäandert. Dass dieser Schubert so unverschämt gut klingt, man hatte es nach dem wenig zufriedenstellenden Festivalauftakt eine Woche zuvor mit Beethoven kaum zu hoffen gewagt.

Info

Pianist Honggi Kim spielt am Freitag, 24. Januar um 20 Uhr im Württembergssaal der Kongresshalle Böblingen Werke von Robert Schumann, Frédéric Chopin und Maurice Ravel.



Mira Leibold, Alessandra Bosch, Daniel Großkämper, Timo Beyerling (von links) von der Württembergischen Landesbühne Esslingen waren zu Gast im Städtischen Feierraum in Böblingen.

Bild: Staber

Spagat zwischen Tradition und Aktualität

Böblingen: Württembergische Landesbühne Esslingen zu Gast mit „Der goldene Topf“ im Städtischen Feierraum

Von unserem Mitarbeiter Matthias Staber

Mit einer Inszenierung des romantischen Kunstmärchens „Der goldene Topf“ von E.T.A. Hoffmann durch Jenke Nordalm ist die Junge Württembergische Landesbühne Esslingen auf Einladung der Böblinger Kunstschule im Städtischen Feierraum zu Gast gewesen. Ziel der Produktion ist die Vermittlung des Literatur-Klassikers an Schüler.

Kann es gelingen, durch Theater-Inszenierungen jungen Menschen einen Zugang zu Klassikern des Literatur-Kanons zu verschaffen? Eine spannende Frage, werden doch entsprechende Inszenierungen von Lehrern immer wieder gerne als den Unterricht begleitende Angebote genutzt. Und es ist eine heikle Frage, in deren Kern sich ein Zwiespalt auftut. Denn einerseits muss es das Ziel einer jeden Inszenierung sein, einen zeitgenössischen Blick auf literarische Stan-

dard-Werke zu werfen, um das zeitlos Gültige und in der Gegenwart Relevante dieser Texte herauszuarbeiten. Andererseits laufen allzu radikale Umsetzungen dieses Konzepts Gefahr, den Blick von Schülern auf das von ihnen im Unterricht verlangte Wissen eher zu verstellen als zu ermöglichen.

Ein bisschen modern darf es sein, das Werk muss als Bestandteil des historischen Literatur-Kanons jedoch deutlich zu erkennen bleiben, was allzu radikale Lesarten ausschließt: So sieht die Lösung dieses Problems in vielen Fällen aus, von Lessing über Goethe und Schiller bis zu den Vertretern der Romantik wie E.T.A. Hoffmann.

Bei der Bühnen-Adaption des romantischen Kunstmärchens „Der goldene Topf“ von Jenke Nordalm für die Württembergische Landesbühne verhält es sich nicht anders: Ein bisschen Pop und Techno versuchen, den Stoff an aktuelle Seh- und Hörgewohnheiten anzudocken, dazu Kostüme und Effekte, die Hoffmanns Text als Gothic-Horror-Schocker ironisieren. Gleichzei-

tig wird von den Darstellern Timo Beyerling, Alessandra Bosch, Daniel Großkämper, Julian Häuser und Mira Leibold in langen erzählenden Passagen der Original-Text auf die Bühne gesprochen, um die Inszenierung fest in der literarischen Tradition zu verankern.

Um diese Verneigung vor dem Kanon weiter zu veranschaulichen, werden Teile des Textes in Fraktur-Schrift auf die Bühne projiziert, so eine Distanz zum Werk wieder hergestellt, die popkulturelle Techniken gerade eben noch zu nivellieren versuchten. Dabei heraus kommt ein Spagat, der stellenweise durchaus Spaß macht, zumal die fünf Darsteller mit packender Spielfreude in die verschiedenen Charaktere des Märchens schlüpfen. Doch unterm Strich stellt sich die Frage, was dieser Blick auf Hoffmanns Text an Mehrwert zur Eigenlektüre liefert. Mehr Mut und ein konsequenterer zeitgenössischer Blick auf die literarische Tradition würde auch Inszenierungen, die Schüler als Zielgruppe im Blick haben, guttun.